



3 **PROVOKATION**
Mit Sandhandschuhen versuchen Nazis die Gründung einer anarchistischen Hochschulliste zu verhindern.

4 **DISKUSSION**
Mit spannenden Themen kann man sich im Café Eden bei der „Austausch(BAR)“ auseinandersetzen.

5 **KONZENTRATION**
Mit dem Film „Marketa Lazarová“ fordert František Vlácil das Publikum zum Nachdenken auf.

6 **REBELLION**
Mit einer Aktion macht die Fachschaft 4 trotz Übergangsregelung auf den Rahmenvertrag der VG Wort aufmerksam

GLOSSE
:bszank

Doch doch, Sachsen-Anhalts AfD-Landeschef André Poggenburg hat endlich den Knall gehört. Es war ein Böller, der im Hörsaal der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg neben ihm explodierte. Der Anlass: Der Campusableger der Petry-Partei lud zu einer Veranstaltung zum Thema „Geschlechterforschung“. Doch die Veranstaltung fiel ins Wasser. Lautstarke Proteste, Handgreiflichkeiten, besagter Böller und ein Herr Poggenburg, der im Hörsaal ein Deutschland sehe, das von der Antifa regiert werde. Ja, überhaupt: ReaktionärInnen an Unis? Es knirscht. Ob die AKP-Agenten bei DiTiB, die Nazi-Hools um RUB-Student Michael Brück oder nun die Hochschulgruppe „Campus Alternative“ in Magdeburg. Die Hängengebliebenen versuchen, an den Unis Fuß zu fassen. Doch so ganz klappt es nicht. AfD-Poggenburg und Co. mussten jedenfalls in einen Nebenraum fliehen. Seine Lösung: „Eine politische Alternative entgegenstellen. Das ist die AfD“. Und die Erkenntnis: Offenbar war der Knall wohl noch nicht laut genug. **:bent**

BESUCH UNS IM NETZ

Alle Artikel und mehr im Internet unter:
www.bszone.de
www.facebook.de/bszbochum



Houston, wir haben kein Problem: Die :bsz-Redaktion dringt noch tiefer in die Welten des Uni:versums vor.

Collage: kac

Reise in die Weiten des Uni:versums

IN EIGENER SACHE: Eine Begegnung der 1.111. Art: Die :bsz-Schnapszahl wollen wir mit neuen Rubriken und einer Extra-Portion Campusgeschehen feiern.

Wir wollen Euch mit auf Reisen nehmen, hin zu den entlegensten Gremien und sonderbarsten Ausschüssen. Mit exklusiver Lichtgeschwindigkeit, denn unser Ressort Uni:versum erstreckt sich ab sofort auf zwei Seiten.

Das heißt für Euch: Mehr wissen, was auf dem Campus abgeht, doch auch an anderen Stellen des :bsz-Ufos wurde herumgeschraubt. Daneben überbringen wir Euch wie gewohnt auch weiterhin außerstudentische

Funde. Möge der Lesespaß mit Euch sein. Wir bleiben – erst mal – weiterhin bodenständig und freuen uns auf Anregungen und Kritik von Euch.

:Die Redaktion

„Für alle eine freie, uneingeschränkte Bildung!“

STUDIERN: Frankfurter Fachschaft mobilisiert zu bundesweitem Protest gegen den Rahmenvertrag der VG Wort.

In einem Schreiben wandte sich die Fachschaft 4 der Frankfurt University of Applied Sciences (FRA UAS) an unsere FachschaftsvertreterInnenkonferenz (FSVK) und bat um Unterstützung für eine umfassende Protestaktion gegen die anstehenden neuen Vergütungsregelungen für urheberrechtlich geschützte Texte (:bsz 1108 und 1109). Auch die bis September laufende Übergangsregelung solle nicht dafür sorgen, dass das Thema in Vergessenheit gerät. Man wolle trotzdem den „Unmut über die Entwicklungen der letzten Monate ausdrücken“.

Geplant ist eine Demonstration in mehreren Städten am selben Tag, Termin ist der

24. Mai. Hierzu müsse sich von jeder Uni ein AnsprechpartnerIn für Organisatorisches zur Verfügung stellen. „Bisher haben wir durchweg positive Rückmeldungen bekommen“, sagt Eva Slawik von der Fachschaft 4, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, den Protest zu organisieren.

„Seid ihr dabei?“

Der Protest ist aus der Sorge entstanden, dass die neue Regelung „die Qualität und Quantität der Lehre an deutschen Hochschulen stark einschränken wird“. Slawik ist der Meinung, es sei unzumutbar, jeden Text einzeln registrieren zu müssen, sowohl für Lehrende als auch für Studierende, „die am

Ende die Leidtragenden sind“. Dadurch, dass der Protest flächendeckend und zeitgleich ablaufen wird, erhofft man sich, möglichst viel Aufmerksamkeit zu generieren.

Auch die Bochumer Fachschaftsräte sind nun dazu angehalten, zu reagieren. Mit einer Unterstützung der Aktion können Studierende Zeichen setzen. Und so die Qualität der künftigen Hochschullehre beeinflussen. Für mehr Übersichtlichkeit zur konkreten Ausgestaltung der Protestaktion wird diese künftig in einer Facebook-Gruppe organisiert. Aktuelles rund um die Planung findet Ihr unter <http://tinyurl.com/VGProtest>.

:Tobias Möller

Bestnote für RUB-Mensa

ERNÄHRUNG: PETA hat für das Jahr 2016 die vegan-freundlichsten Mensen Deutschlands bewertet. Damit sollen Mensen mit einem guten veganen Speiseangebot gelobt und andere Mensen motiviert werden, ihre Strukturen zu verändern.

Seit 2014 erfolgt durch die Tierrechtsorganisation PETA die Auszeichnung der vegan-freundlichsten Mensen Deutschlands. Dazu beantworten die teilnehmenden Studierendenwerke eine von PETA zusammengestellte Umfrage: Wird täglich ein veganes Gericht angeboten? Gibt es Schulungen für das Küchenpersonal? Werden Aktionstage oder -wochen durchgeführt?

Die Hauptmensa der Ruhr-Universität Bochum erzielte mit 20 anderen Mensen die höchste Auszeichnung.

Verbesserung zum Vorjahr

Im vergangenen Jahr wurde die RUB-Mensa mit einem Stern weniger prämiert. Laut der von PETA veröffentlichten Begründung waren „von veganen Köchen geschultes Personal“ und „Aktionswochen wie „Fit & Vital in den Frühling“ ausschlaggebend für den hinzugewonnenen Stern. Zu den logistischen Schwierigkeiten und kreativen Anforderungen kommt der eigene Qualitätsstandard hinzu: „Wir haben nicht

nur den Anspruch, die Leute nach ihren Vorlieben zu ernähren, sondern wir wollen vollwertig und gesund ernähren“, so Peter van Dyk, Pressesprecher des Akafo. Gleichzeitig lege man großen Wert auf Nachhaltigkeit und Ressourcenschutz.

Aussichten für die Zukunft

Der Trend scheint jedoch schneller als seine Anerkennung zu sein. Während der Markt veganer Produkte weiter wächst, hängt die amtliche Beurkundung hinterher: „Die Deutsche Gesellschaft für Ernährung [...] zertifiziert nichts Veganes. Sie steht auf dem Standpunkt der Nähr- und Zusatzstoffe“, kritisiert Peter van Dyk. Auch die von PETA verteilte Auszeichnung ist keine offizielle Zertifizierung. Aber: Die :bsz erfährt exklusiv, dass es rund um das Bistro Veränderungen geben wird, die „in die Richtung gesundes, nachhaltiges, ressourcenschonendes Essen“ gehen werden, so van Dyk. Auch andere Mensen, die unter der Administration des Akafo stehen, sollen dem Trend zunehmend folgen.

:Marcus Boxler



Freude über die Auszeichnung: Lob gebührt dem Gastronomie-Team unserer Mensa.

Foto: box

Ein etwas anderer Slam

POETRY SLAM: Die Fachschaftsräte (FSR) der Germanistik und der Anglistik bringen mit „(R)austausch – Die Lesebühne“ am 26. Januar zum ersten Mal Hausarbeiten auf die Bühne.

Als eine Mischung aus Poetry und Science Slam wird das neue Format beschrieben, was Ende Januar im Chorprobenraum des Musischen Zentrums (MZ) seine Premiere feiert. Ähnlich wie bei den modernen DichterInnenwettbewerben tragen die Teilnehmenden ihre kreativen Werke (Gedichte, Filme, Songs etc.) vor – oder ihre Hausarbeiten als wissenschaftlichen Vortrag. Zehn Minuten hat jedeR Teilnehmende. Laut Sarah vom FSR Germanistik, von dem

auch die Initiative für die Veranstaltung ausgegangen ist, wolle man auf diese Weise für einen wissenschaftlichen Austausch sorgen. Um dies zu gewährleisten, können die Zuschauenden nach der Performance Fragen an die Teilnehmenden stellen. Am Ende des Abends stimmen die ZuschauerInnen dann mithilfe eines „äußerst ausgeklügelten Wahlsystems“ – mit Zetteln – für die besten Darbietungen. GewinnerInnen erhalten neben Ruhm auch Preise.

Wissenschaftlicher Austausch

Entstanden ist die Idee selbst bei einer Hausarbeit, so Sarah. Damals habe sie eigentlich ein Beispiel für die Methodik gebraucht, doch stumpfes Übertragen von Beispielarbeiten habe ihr nicht gereicht: „Es wäre schön, wenn man jemanden hätte, der einem nicht nur das Moodle-Passwort unterschleibt; damit man das in einem alten Kurs nachlesen kann; der mir das [Thema] direkt erklärt.“ Das neue Format solle demnach auch eine Plattform zur Kontaktknüpfung und dem Austausch von Ideen und Themen dienen, in Old-School-Manier außerhalb des Internets.

„(R)austausch – Die Lesebühne“ findet am 26. Januar im Chorprobenraum des MZ um 18 Uhr statt. Anmeldungen sind nach einer verlängerten Frist noch bis zum 19. Januar entweder persönlich im Fachschaftsraum in GB 3/136 oder per E-Mail an raustausch@fsr-germanistik.de möglich. Übrigens: Neben Studierenden sind auch DozentInnen eingeladen, sich auf die Bühne zu trauen.

:Andrea Lorenz



Motiviert: Sarah und die FSRs der Germanistik und Anglistik rühren fleißig die Werbetrommeln.

Foto: lor

Britische Hochschulmesse

Internationales Studium: 30 britische Universitäten präsentieren sich am 23. Januar von 11 bis 15 Uhr an der Ruhr-Universität (Veranstaltungszentrum, Saal 2b). Die britische Hochschulmesse bietet interessierten Studierenden die Möglichkeit, sich direkt und im persönlichen Gespräch mit VertreterInnen der teilnehmenden Universitäten über die dortigen Studienangebote zu informieren. Der Eintritt ist frei, eine Anmeldung ist nicht verpflichtend.

Unter den Hochschulen aus England, Nordirland, Wales und Schottland befinden sich nicht nur historische Institutionen wie das King's College London oder die University of Westminster, sondern auch spezialisierte Universitäten wie die Royal Agricultural University oder das British and Irish Modern Music Institute.

Organisiert wird das Event vom British Council, Großbritanniens internationaler Organisation für Kulturbelastungen und Bildungschancen.

Weitere Informationen zur Messe sowie zu den teilnehmenden Unis hier: tinyurl.com/britischehochschulmesse.

:lux

Venenforschung in Bochum

Medizin: Fast jedeR dritte Deutsche leidet an einer Venenerkrankung. Geforscht werde zu diesem Thema bisher kaum, heißt es in einer Pressemitteilung der RUB. In Bochum wird jetzt die erste Stiftungsprofessur für Phlebologie etabliert. Diese wurde ab dem 15. Januar von Dr. Stefanie Reich-Schupke übernommen, die sowohl in Bochum als auch in Zürich Medizin studierte und unter anderem zehn Jahre in der Klinik für Dermatologie der RUB arbeitete. Darüber hinaus übt sie seit 2015 eine Praxistätigkeit aus und ist sowohl mit Lehraufträgen an der RUB als auch der Uni Witten-Herdecke engagiert.

„Erkrankungen der Venen sind in Deutschland ein Massenphänomen“, heißt es in der Mitteilung. Des Weiteren leiden rund 20 Prozent der Bevölkerung unter einem behandlungsbedürftigen Venenleiden. Da die Phlebologie in universitären Strukturen bisher nicht besonders berücksichtigt wird, stößt die RUB somit in einen bundesweit neuen akademischen Bereich vor.

:tom

Nazis behindern erstes anarchistisches Treffen

RECHTSRUCK: Am Dienstag, den 10. Januar blockierten und bedrohten rechte AktivistInnen das erste anarchistische Organisationstreffen an der TU Dortmund. Mit Hilfe des AstA und dem späteren Eintreffen der Polizei konnte es dennoch beginnen.

Das anarchistische Organisationstreffen sollte gegen 18 Uhr stattfinden. Da der AstA zur gleichen Zeit einen Neujahrsempfang ausrichtete, waren ReferentInnen vor Ort. Gegen 17:30 Uhr bemerkten sie, dass sich schwarz gekleidete, überwiegend männliche Personen vor dem AstA versammelten.

„Es waren einige bekannte Menschen der Dortmunder Rechten anwesend, die eindeutig zu identifizieren waren. Zudem waren einige über Kleidungsstücke eindeutig der rechten Szene zuzuordnen“, so die AstA-Vorsitzende Hannah Rosenbaum.

Rechte Prominenz

Die rechten AktivistInnen gaben sich teilweise selbst als InitiatorInnen des Treffens aus und lenkten somit interessierte Studierende in die Irre.

„Nazis versuchten auch körperlich, Teilnehmer*innen des Treffens einzuschüchtern; mit Quarzsandhandschuhen und Glasflaschen bauten sie sich vor ihnen auf und ließen Sprüche wie ‚Guck auf den Boden‘ fallen“, berichtet ein Mitglied des anarchistischen Organisationsteams. „In einem Fall

wurde eine Gruppe, die am Treffen teilnehmen wollte, kurzzeitig von Nazis eingezirkelt.“ Aufgrund der befürchteten Verfolgung durch Rechte möchte die Person nicht namentlich genannt werden.

Eintreffen der Polizei

Die Polizei wurde bereits um 17:30 Uhr gerufen. Die erste Verstärkung kam gegen 18 Uhr. „Bis man gemerkt hat, dass überhaupt Polizei anwesend war, hat es längere Zeit gedauert“, sagt Rosenbaum. Mit Teilen der Einsatzhundertschaft wurde den rechten AktivistInnen gegen 18:45 Uhr Platzverweis erteilt.

Die Polizei bestätigte weder den Einsatz von Quarzhandschuhen noch die Bedrohung durch Rechte oder andere Straftaten. „Straftaten waren wie gesagt nicht erkennbar, weshalb weitere Maßnahmen aus rechtlichen Gründen nicht möglich waren“, so Nina Vogt, von der Pressestelle der Dortmunder Polizei. Ebenso widersprechen sich die Angaben der Polizei und der Anwesenden bei den Zahlen. „Die eingesetzten Beamten trafen vor Ort tatsächlich auf rund 15 – nicht die zunächst angegebenen 50 – Personen der rechten Szene“, so Vogt.



Anarchistische Kundgebung nach Nazi-Attacke: Rund 40 ZuhörerInnen lassen sich nicht unterkriegen.

Foto: sat

Der AstA der TU Dortmund, die anarchistische Hochschulgruppe sowie die Dortmunder Rechte, die ihren Einsatz fleißig twitterte, sprechen von bis zu 50 rechten AktivistInnen.

Widerstand leisten

Am Freitag, dem 13. Januar entschloss sich die anarchistische Hochschulgruppe aufgrund der Ereignisse dazu, eine Kundgebung

auf dem Martin-Schmeißer-Platz der TU Dortmund abzuhalten. Die Kundgebung verlief ruhig. Zwei Polizeiwagen beobachteten das Geschehen. „Es ist ein Zeichen, uns nicht von dem Nazidreck unterkriegen zu lassen. Es wird sich hier an der Uni bestimmt noch einiges ereignen!“, sagt eine SprecherIn der anarchistischen Kundgebung.

:Sarah Tsah

Mehr als nur eine Hautpigmentierung

FORSCHUNG: Die Konferenz „The Intersection of Whiteness“, die vom 11. bis zum 13. Januar an der RUB und der TU Dortmund stattfand, untersuchte Aspekte des Weiß-Seins.

Weiß ist nicht nur eine Farbe oder ein Abgrenzungsmerkmal, sondern auch ein (politisches) Identitätskonstrukt, das sich sozio-kulturell ausprägt. Die Konferenzbeiträge am 12. Januar beleuchteten, wie Weiß-Sein in verschiedenen Medien behandelt wird und welche Auswirkungen es auf diejenigen hat, die aus der Kategorie herausfallen.

Gleich zu Beginn der Konferenz stellte Dozent Matt Wray die Kategorie des Weiß-Seins in Frage, indem er bezweifelte, dass weiße AmerikanerInnen eine einheitliche Gruppe darstellten, die sich vor allem durch ihren „privilegierten Status und ihre meritokratische Einstellung“ auszeichne. Stattdessen fächerte er das weiße Amerika soziologisch auf und wies auch auf die (weißen) unterprivilegierten AmerikanerInnen und ihre Anti-Establishment-Haltung hin.

Dass Weiß-Sein allein auf die Mittelschichten zu beschränken ist, stellte auch Katrin Becker von der Universität Hamburg mit ihrem Beitrag „White = Middle Class?! The Intersection of Ethnicity and Class in Postcolonial Fictions by Contemporary British Novelists“ in Frage. Sie thematisierte, wie britische AutorInnen wie

Zadie Smith die Konstruktion des Weiß-Seins anhand von ethnischen Kategorien sowie dem Zusammenhang zwischen der ethnischen und der sozialen Klassenzugehörigkeit darstellen.

Weiß-Sein nicht nur im anglophonen Raum Thema

Den Sprung aus dem anglo-amerikanischen Raum wagte die Doktorandin der Amerikanistik Anne Potjans, deren Vortrag sich mit afro-deutschen Kindern in der bundesrepublikanischen Nachkriegsgesellschaft am Beispiel des Buches „Daheim und Unterwegs“ von Ika Hügel Marshall auseinandersetzt. Mit ihrem Beitrag machte Potjans deutlich, dass Weiß-Sein und die mit dem Konzept verbundene Aus- und Abgrenzung historisch geprägt und verwachsen sind, was die Konferenz aus ihrem sonstigen Gegenwartsbezug heraushob. Zudem zeigte sie, dass „Rassismus und rassistisches Gedankengut in der Bundesrepublik auch nach 1945 fortbestanden“.

Ähnlich wie Potjans analysierte auch Christi van der Westhuizen, Privatdozentin in Pretoria, den nicht-anglo-amerikanischen Raum, indem sie sich mit dem Fortleben und



Die (historischen) Auswirkungen von Privilegien für Weiße: Apartheid in Südafrika.

Foto: Mulungu95

der Neuaneignung von rassistischen Diskursen durch die weiße Mittelschicht im Post-Apartheid-Südafrika beschäftigte.

Ein kritischer Blick auf das eigene Selbstverständnis

Die Konferenz bestach insgesamt durch ihre inhaltliche Vielfalt und ihre Analyse von verschiedenen Medien wie Film, Fernsehen und Literatur. Sie war dabei breit und interdisziplinär aufgestellt. Insgesamt analysierte die

Konferenz das Weiß-Sein in seinen vielfältigen Ausprägungen und Facetten und lieferte eine gegenwartsbezogene Bestandsaufnahme, mit gelegentlichen historischen Rückblicken. Sie bewies damit, dass Weiß mehr ist als eine Hautpigmentierung. Angesichts von Trump und Brexit warfen die Beitragenden einen kritischen Blick auf das weiße Selbstverständnis und wie es weiterhin die Welt formt und strukturiert.

Gastautor :Jan Freytag

Humor ist, wenn man trotzdem lacht

DISKUSSION: Die aphoristische Definition von Otto Julius Bierbaum stellte den Einstieg in die elfte Austausch(BAR) im Bochumer Café Eden dar.

Aber macht das den Humor als Ganzes aus? Witzig sein – das kann eine Person, aber auch ein Inhalt und etwas kann auch mit Humor genommen werden. Der Humor kann Subjekt, Objekt und auch Medium sein. Er erlaubt es dem Individuum, aus der eigenen Situation herauszutreten und sie sozusagen von oben zu betrachten. In dem historischen Vorbild zum Film „300“ soll Xerxes I. König Leonidas gedroht haben „Ich habe so viele Bogenschützen, dass ihre Pfeile die Sonne verdunkeln werden!“, worauf er geantwortet

haben soll: „Umso besser – dann kämpfen wir im Schatten!“. Der Humor schafft hier die Katharsis für die überwältigten Spartaner. Das eigene Gruppengefühl wird gestärkt und der Gegenstand des Scherzes, die übermächtige Heeresstärke des Feindes, wird heruntergespielt.

Wer hat Angst vor einem Scherz?

„Lachen tötet die Furcht und ohne Furcht kann es keinen Glauben geben. Wer keine Furcht mehr vor dem Teufel hat, braucht keinen Gott mehr, [...] dann können wir auch über Gott lachen.“

So spricht der Antagonist aus Umberto Ecos „Der Name der Rose“. Gottesfurcht und Gotteslästerung – auch hier spielt der Humor eine Rolle. Fälle wie der von Jan Böh-

mermanns Schmähdgedicht und den Karikaturen von Charlie Hebdo erinnern daran, dass auch heute Autoritäten, welche durch Furcht zu herrschen versuchen, den Humor fürchten.

Humor ist wertneutral

Auf der anderen Seite kann Humor auch zum Unterdrücken einer Minderheit und zur Manipulation genutzt werden. Er kann, wie alle rhetorischen Werkzeuge, missbraucht werden. Eine Gesellschaft, deren Humorempfinden durch primitive Minderheitenverspottung und Schadenfreude ausgeschöpft ist, verroht. In der Weltgeschichte gibt es eine Vielzahl von Beispielen, bei denen über den Weg des Humors, die Tür zu weitreichender Diskriminierung geöffnet wurde. Was heute ein politisch inkorrekt Witz ist, kann morgen schon saloonfähige Meinung sein.

:bsz am Protokoll

So etwa könnte ein Ausschnitt aus dem Protokoll zur nun mehr elften Ausgabe der Austausch(BAR) lauten. Diese Austausch(BAR) findet seit dem 10. März

2016 monatlich im Café Eden statt. In gemütlicher Atmosphäre kann dort zu einem vorher angekündigtem Thema diskutiert werden. Ziel der Veranstaltung ist es, eine Austauschplattform für aktuelle Themen zu schaffen und den gesellschaftlichen Diskurs zu fördern. Die Veranstaltung findet jeden zweiten Donnerstag eines Monats statt und hat im Schnitt fünfzehn Teilnehmende. Am Ende jedes Austausches wird demokratisch über das Thema der nächsten Veranstaltung abgestimmt. Für die nächste Diskussion im Februar ist zum Beispiel das Thema „Freundschaft“ ausgewählt worden. Andere Themen waren bisher „Zukunft der Arbeit“, „Alternatives Wohnen“, „Medienkonsum“ oder das „geldfreie Leben“.

:Frederik Herdering



Schlagfertig: Die Austausch(BAR) in Stichworten.

Bearbeitung: fah

Der lange Atem des Hasses

VORTRAG: Ingo Elbe dozierte in der vergangenen Woche im Bahnhof Langendreer über die Geschichte des Antisemitismus und dessen heutiges Gesicht in der Gesellschaft.

Es war voll an einem Mittwochabend in dem kleinen Raum sechs im Bahnhof Langendreer. Im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Herrschaftskritischer Kaffeeklatsch“ der Gruppe „Glitzer & Krawall“ hielt Ingo Elbe, Privatdozent der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg, den Abschlussvortrag „Antisemitismus – Formen des Judenhasses von der Antike bis heute“. Der Bogen wurde gespannt von den Anfängen des Antisemitismus in der Anti-

ke und dem Mittelalter bis hin zur Gegenwart, denn: Die Motivik, die auch heute noch verwendet wird, ist zum Teil schon 2.000 Jahre alt.

Antisemitischer Antizionismus

Eine Begrifflichkeit für den Hass gegen Jüdinnen und Juden zu finden, sei laut Elbe schwierig, denn „Antijudaismus“, „Judenegnerschaft“ oder auch „Antisemitismus“ selbst seien aus verschiedenen Gründen

jeweils nicht optimal, wobei sich letzteres in den vergangenen Jahrzehnten durchgesetzt hätte.

Antisemitismus taucht in der heutigen Gesellschaft oftmals indirekt in Form des Antizionismus auf, welcher die Kritik am Staat Israel umschließt und sowohl von Links als auch von Rechts aufgegriffen wird. Israel wird als „künstliches Gebilde“ wahrgenommen, was immerwährend ohne Grund Krieg führe. Jüdinnen und Juden werden dämonisiert, ein Ansatz, der aus der Antike stammt. Der heutige Antisemitismus zeichnet sich laut Elbe weiterhin durch die Verkehrung der Täter-Opfer-Rollenverteilung aus. Dies werde an der Lexik deutlich, die vor allem im Zusammenhang mit dem Konflikt zwischen Israel und Palästina verwendet wird: „Vernichtungskrieg“ oder „Lösung der Palästinafrage“.

Am Ende des Abends wird den Zuschauenden klar: Der Grat zwischen politischer Kritik und Antisemitismus ist schmal und wird oftmals – weder in der Politik noch in den Medien – nicht als solcher erkannt. Ein Problem, das die Wichtigkeit der Veranstaltung unterstrich.

:Andrea Lorenz



Volles Programm: In zweieinhalb Stunden wurden 2.000 Jahre Geschichte erörtert.

Foto: Ior

Reservierungsgebühren

Gastronomie: Bei „Mutter Wittig“ kann man weiterhin reservieren, ohne Gebühren zahlen zu müssen. Anfang November beklagte das Restaurant in Bochum, dass viele Reservierungen nicht wahrgenommen würden (siehe :bsz 1104). Die überlegte Einführung einer Reservierungsgebühr wurde nun verworfen.

Adrian Dellwig, Betreiber des gutbürgerlichen Restaurants in der Bochumer Innenstadt, hatte Probleme mit nicht wahrgenommenen Reservierungen. Besonders über die Weihnachtstage 2015 hatte das Lokal enorme Schwierigkeiten. Aus den daraus resultierenden, finanziellen Schäden ergab sich die Überlegung, eine Anzahlung für Tischreservierungen einzuführen, die bei Erscheinen verrechnet werden sollte.

Damals wollte man die Weihnachtsfeiertage und den Jahreswechsel abwarten und dann gegebenenfalls konkrete Überlegungen anstellen. Inzwischen hat Dellwig eine Bilanz des Weihnachtsgeschäfts 2016 gezogen: Die Gebühr bleibt aus, das Geschäft lief gut.

:ken

Zeitlos, aktuelle Randfiguren

THEATER: Maxim Gorkis Klassiker „Nachtasyl“ wird am 20. und 21. Januar auf der Bühne des Musischen Zentrums (MZ) gezeigt. Regisseur Laron Janus entschied sich für eine werkgetreue Aufführung – schon aufgrund der 17 Rollen eine Herausforderung.

Es war die andere Seite, die Laron Janus interessierte. Der RUB-Student steht sonst in seiner Freizeit als Schauspieler auf der Bühne. Nachdem sich der Theaterwissenschaftsstudent in einem Seminar mit Gorkis bereits zwei Mal verfilmtem Stück auseinandergesetzt hatte, hatte er einen Stoff gefunden, der er unbedingt auf die Bühne bringen wollte.

Ein Problem am Anfang: Alleine 17 Rollen mussten besetzt werden. „Ich wollte, was diese Sache angeht, werkgetreu bleiben.“ Entsprechend schwierig gestalteten sich die Proben, die im September angingen. Denn mit so vielen Leuten findet sich neben dem Studium nicht immer ein passender Termin: „Es sind super viele Schauspieler abgesprungen“, erzählt der Regisseur. „Dadurch ändert sich auch so ein Stück.“

„Nachtasyl“ gilt als das bekannteste Stück Gorkis. In dem 1902 uraufgeführten Schauspiel lässt der russische Dramatiker gescheiterte Randexistenzen, die in einem Elendsquartier untergebracht sind, zu Wort kommen. Um die Jahrhundertwende keine Selbstverständlichkeit: „Gorki war der erste, der solche Figuren auf die Bühne gebracht hat, der erste, der sie damit sichtbar gemacht hat.“

Uneinlösbarkeit sozialer Utopien?

Verzweiflung und Ausweglosigkeit prägen die Figuren Gorkis. Ein pessimistischer Grundton, der auch Laron Janus besonders früh am Stück interessierte: „Die Perspektivlosigkeit dieser Figuren ist heute ja noch aktueller.“ Eine gewisse Aktualisierung wollte der 24-Jährige zuerst auch in der Inszenierung umsetzen, bevor er sich dann für eine werkgetreue Inszenierung des alten Stoffs entschied. „Wir haben stattdessen versucht, ein paar Punkte herauszuarbeiten, die anthropologische Konstanten sind.“

Dass Gorki mit „Nachtasyl“ auch eine nüchterne Abrechnung mit sozialen Utopien abliefern konnte, macht das Stück dagegen trotzdem höchst aktuell: „Heute sind wir wieder an einem Punkt angekommen, wo wir nicht mehr wahnsinnig euphorisch in die Zukunft blicken“, sagt der Regisseur. „Utopien sind nicht einlösbar.“

So gibt es auch keine historisch geschlossene Form: Auf der Bühne tragen die SchauspielerInnen sowohl alte Kostüme, die das Schauspielhaus Bochum zur Verfügung gestellt hat, als auch Alltagskleidung. Auch



Abgehängt und gelangweilt: Maxim Gorkis Randexistenzen aus „Nachtasyl“ sind am Wochenende auf der Bühne des Musischen Zentrums zu sehen. Foto: Laron Janus

das Bühnenbild ist nicht klassisch: Statt eines Guckkastenprinzips gibt es eine Arena. „Das Publikum wird drum herum sitzen und alle Seiten sehen.“

Der Rollenwechsel zum Regisseur war für Laron Janus jedenfalls auch mit Anstrengungen verbunden: „Wo man sich sonst als Schauspieler über Wochen und Monate nur mit seiner Rolle beschäftigt, musste ich jetzt an alles denken“, so der RUB-Student wenige Tage vor

der Premiere. „Aber in den Vorführungen, auf die alles hinauslief, kann ich jetzt nur noch mit gebundenen Händen zuschauen. Das ist alles sehr gewohnheitsbedürftig.“

Die Premiere ist am 20. Januar auf der Studiobühne des Musischen Zentrums. Für die Aufführung am 21. Januar sind auch noch Karten erhältlich.

:Benjamin Trilling

Stadtgeflüster

SCHAUSPIEL: „Wir wollen mit künstlerischen Methoden Biografisches darstellen.“ Diesen Anspruch stellte die Regisseurin Günfer Çölgeçen an ihre Gruppe.

Am 14. Januar fand im ZEITMAULtheater in Bochum die zweite Aufführung von „Stadtgeflüster“ statt. Ausgangspunkt des Stücks war die Aufforderung: „Sag etwas über dein Leben“ – gerichtet an neun syrische Jugendliche mit Fluchthintergrund. Mit Hilfe von Çölgeçen brachte die Gruppe 45 Minuten Schauspiel auf die Bühne. Es wurde gesungen, gerappt und Lärm gemacht. Viele der Szenen spielen in Syrien, einige in Deutschland. Manches wurde auf Deutsch, anderes auf Arabisch vorgetragen. Der Gruppe gelingt es die Sprachbarriere spielend zu überwinden – ein Gesang von Verzweiflung oder Liebe braucht kein Sprachverständnis.

Auf der Suche nach Heimat

In einer Szene, welche in der Zukunft in Deutschland spielt, erzählt die alte Frau Nour von ihren Erfahrungen. „Was ihre Heimat sei – Deutschland oder Syrien?“ wird sie gefragt. „Syrien ist meine erste Heimat, Deutschland meine zweite.“ antwortet sie. Welche ihr lieber ist, kann sie nicht sagen. Die Szene zeigt, dass Flucht nicht mit der Ankunft im neuen Land endet. Der Verlust von Heimat ist nicht mit dem Finden einer

neuen Heimat zu begleichen. Trotzdem stiftet es Hoffnung, ein wiederkehrendes Thema des Stücks. Immer wieder wird sie durch politische Gewalt zerstört. Dennoch endet das Stück mit einer optimistischen Note: Für die Schauspielenden ist die Botschaft des Stückes klar: „Wir haben Hoffnung.“

„Stadtgeflüster“ ist in einer Kooperation zwischen dem Theaterlabel Freie Radikale, der *Humanitären Solidarität Middle East e. V.*, der X-Vision Music Academy und den Bochumer Falken entstanden. Es wird durch das Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen gefördert und von der *Evangelischen Schülerinnen- und Schülerarbeit in Westfalen e. V.* getragen.

:Frederik Herdering

ZEIT:PUNKT

Nächster Termin Freitag, 20. Januar, 19 Uhr, Lokal Harmonie Duisburg. Eintritt frei. Reservierung nötig.

Erinnerung vergangener Tage

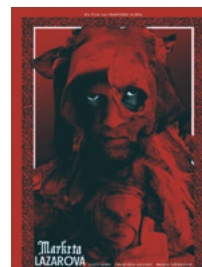
KINO: Erstmals wurde am 11. Januar „Marketa Lazarová“ im endstation.kino im Rahmen der Filmreihe Déjà-Vu gezeigt.

„Diese Geschichte wurde fast zufällig zusammengeschustert und verdient kaum Anerkennung. Aber egal. Fortan pulsiert die Wünschelrute über den verborgenen Wassern darunter.“ Mit diesen Worten führt sich der Film selbst ein. Zum 50-jährigen Jubiläum erfährt „Marketa Lazarová“ in einer restaurierten Version eine Wiederbelebung. Das Mittelalterepos, welches in seiner Heimat zum als besten tschechischen Film aller Zeiten gekürt wurde, erzählt in poetischer Manier von zwei rivalisierenden Räuberclans. Verhandelt wird der Konflikt zwischen christlicher Religiosität und gottloser Barbarei. Versucht man jedoch einem narrativen Faden zu folgen, stößt man unweigerlich an die eigenen Grenzen.

Wider den Gewohnheiten

Der Film basiert auf einer „Räuberballade“ des avantgardistischen Schriftstellers Vladislav Vančura. Die Filmadaption bricht mit Kinogewohnheiten der Vergangenheit und Gegenwart und testet die rezeptive Flexibilität der BesucherInnen. „Die Bildtradition

des Films war immer der Erzähltradition unterlegen“, kritisiert Filmwissenschaftler Rainer Vowe. Schwarz/Weiß-Optik und unvergleichliche Bildgewalt hinterlassen bleibende Eindrücke: unendliche Schneelandschaften,



rohe Aufnahmen menschlicher Natur verbildlicht durch präzise Tiermetaphern. Die Bilder erzählen ihre eigene Geschichte; die Erzählung vermittelt ein Vakuum, das mit widerhallendem Kirchengesang und dem schweigsamen Fortgang der Zeit angefüllt ist.

Geduld ist gefragt

Mit einer Länge von 163 Minuten und schwerlich nachvollziehbarer Narration beansprucht der Film deutlich die Konzentration. Rainer Vowe appelliert in der Einführung an die „Geduld, sich auf die Bilder einzulassen.“ Wer aber Interesse an der Wiederbelebung der Form und Denkweise vergangener Tage hat, findet in diesem Film ein Portal zu einer Gefühlswelt aus überwältigenden Bildern und schwer artikulierbaren Sinneseindrücken.

:Marcus Boxler

Weiter Bildung fordern

KOMMENTAR: Die angestrebte Protestaktion der Fachschaft 4 der Frankfurt University of Applied Sciences (FRA UAS) bringt einen Hauch Aufbegehren zurück und belebt die Debatte um den Rahmenvertrag der VG Wort zum richtigen Zeitpunkt.



Der letzte wirklich große Bildungsstreik auf deutschem Boden liegt knapp sieben Jahre zurück. 2009

formierte sich ein breites Bündnis aus SchülerInnen, Studierenden und Auszubildenden, um unter dem Motto „Wir zahlen nicht für eure Krise“ bundesweit gegen den Umgang der Bundesregierung mit der Finanzkrise zu protestieren. Seitdem ist es leise geworden um die solidarischen Studierenden. Natürlich versammeln sich lokal und regional immer wieder Gruppen, um ihr Recht auf Demonstration geltend zu machen. Allerdings bleibt die mediale Aufmerksamkeit dadurch auch lokal und regional.

Ich halte die geplante Protestaktion der Fachschaft 4 gegen den Rahmenvertrag der VG Wort für sinnvoll, notwendig und weitsichtig. Schließlich geht es hier nicht nur um die Bildung unserer, sondern auch folgender Generationen. Allein die Vorstellung, dass Bildung immer stärker monetarisiert werden könnte und somit weniger Wohlhabende von Bildung ausgeschlossen werden, bereitet mir Sorge. Aber

nicht nur das! Auch die Qualität der Lehre wird darunter leiden, wenn sich Studierende stundenlang damit auseinandersetzen müssen, wo sie Unterrichtsmaterial aufreiben können, wenn es den Lehrenden nicht ermöglicht wird, dies zu tun, da es an Geldern fehlt.

Scheuklappen-Studium

Das ohnehin schon stringente, schlauchförmige Studium, das nicht mehr viel Raum lässt, sich mit anderen interessanten Dingen aus dem weiter gefassten eigenen Fachbereich oder zum Beispiel Imkerei zu beschäftigen, würde umso mehr auf das Notwendigste reduziert, wenn der Uni-Topf für neue Texte alle ist. Und Zeit gewonnen hat man damit trotzdem nicht. Aber vielleicht kriegt man ein Burnout. Dann kommt wenigstens was dabei rum. Womöglich gäbe es mit der Realisierung des Rahmenvertrags dann auch wieder Studiengebühren, irgendwo muss das Geld für die Texte ja herkommen.

Schlechter Pilot

Während sich die VG Wort für die beabsichtigte Einzelerfassung von Schriftwerken

auf die Schulter klopft, ihr Pilotprojekt an der Uni Osnabrück für einen vollen Erfolg hält und behauptet, Lehrende hätten mit dem neuen Konzept sogar mit einer Zeitersparnis zu rechnen, fällt die Stellungnahme der Uni selbst etwas realistischer aus. Dort heißt es, dass die von der VG Wort gemachten Verbesserungsvorschläge zur Erfassung von Einzelwerken nicht in „einem verhältnismäßigen Aufwand zu bewerkstelligen“ seien und man eine Einzelmeldung als „hohe bürokratische Hürde“ erlebe, die sich negativ auf die Qualität des Studiums auswirke. Da kann ich mich nur anschließen. Und froh sein, dass es Leute gibt, die etwas gegen eine Verkomplizierung von Studium und Lehre tun wollen.



Aus dieser Stadt kommt man nicht mehr so schnell raus: Die VG Wort setzt sich für die Rechte von AutorInnen ein, beschneidet so aber die Bildung.

Illustration: tom

So wie Eva Slawik und ihre KollegInnen in der Fachschaft 4.

Also, liebe Fachschaftsräte, die sich an unserer und allen anderen Unis tummeln. Fasst Euch ein Herz, nehmt Kontakt zur Fachschaft 4 an der Frankfurt University of Applied Sciences auf und unterstützt ihr Gesuch. Zeit dafür habt Ihr noch, die Aktion soll am 24. Mai bundesweit realisiert werden.

:Tobias Möller

Schnapszahl

JUBILÄUM: Eure Studierendenzeitung ist zum 1.111. Mal erschienen. 1.111 mal Hochschulpolitik, Weltgeschehen, Kultur und Forschung. Widmen wir uns einen Moment lang diesem Palindrom.



Eintausendeinhundertelf ist eine einzigartige Zahl. Ihre Quersumme beträgt vier und sie hat

ebenso viele Teiler (1, 11, 101, 1111). Im Jahr 1111 verstarb Nikolaus III. Grammatikos, der Patriarch von Konstantinopel und Zell am Ebersberg im heutigen Unterfranken wird das erste Mal urkundlich erwähnt.

Hoch die Gläser

Derlei Fakten schlägt man sich gerne beim Stammtisch um die Ohren. Der Prahlerei wegen. Und wo wir schon beim Thema sind: 1.111 gilt als sogenannte Schnapszahl – aber woher stammt diese Bezeichnung für gleiche aufeinanderfolgende Ziffern? Die Thesen sind unterschiedlich. Einige gehen davon aus, dass nach einem zu hohen Alkoholkonsum die Sehkraft nachlässt und man folglich doppelt sieht.

Andere hingegen berufen sich auf Kneipenspiele, bei denen aufgezeichnet und zusammengerechnet wird, wie viele Punkte die MitspielerInnen erreichen. Ist der Gesamtpunktstand einer/eines Spielenden eine Schnapszahl, sind je nach vereinbarten

Spielregeln Freigetranke – zum Beispiel ein Schnaps – für die MitspielerInnen fällig. Außerdem hält sich auch hartnäckig die Theorie, dass GästInnen, die eine Schnapszahl auf ihrem Deckel erreicht haben, eine Runde ausgeben müssen.

Die fünfte Jahreszeit

In Köln und Mainz wird schon ordentlich gefeiert. Denn seit dem 11.11. um 11:11 Uhr ist Karneval, doch wieso dieses Datum? Wieso nicht zum Beispiel am 10.10. um 10:10 Uhr?

Die Zahl zehn hat den Ruf der Perfektion. Symbolisch ist die zehn das Vollendete, das runde Ganze. In der Bibel gibt es zum Beispiel die zehn Gebote. Die Zahl elf hingegen gilt als unvollkommen, nicht rund, lässt sich nicht teilen. Schon im Mittelalter galt sie als die närrische Zahl, die sich mathematischen Gesetzen widersetzt und keiner Regelmäßigkeit unterwirft. Diese Eigenschaften gelten als Grundlage für den Karneval. Menschen kostümierten sich und sind alles andere als der Ernsthaftigkeit unterworfen.

:Katharina Cygan

Not a word I'd use

:bsz INTERNATIONAL: The non-word of the year 2016 (Unwort des Jahres) is "Volksverräter" – betrayer of the people. A good choice?



The initiative wants to raise the public awareness of how language is used and what kind of impact it can have. Thinking about what you say and how it may affect others is always a good idea. However, by choosing one word to criticise the (mis)usage of language, you attribute a special importance to a divisive political theme and give the people who use this word a bigger lobby than they deserve.

Few decide, everybody talks about it

The non-word is chosen by a jury consisting of four linguists, one journalist, and one other person. Everyone can participate and send in their suggestions. Afterwards, the jury selects the word (or phrase) according to certain criteria, for example: Does it go against the propriety of language or humanity? Is it taken from (recent) public discourse?

The submissions reflect that a lot of defamatory language is being used when it comes to the topic of migration and that people are aware and critical of this. At least that's what the official press release says: With 1.064 ent-

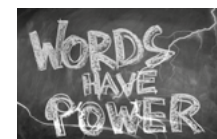
ries in total (only three of those suggesting the winning non-word), however, the participation was meagre – remember: Germany has a population of over 81 million.

Who betrays whom?

Betrayer of the people is a phrase that is used by right-wing populists like the Alternative for Germany (AfD). It is reminiscent of dictatorships, of Germany's dark past in which the people ("das Volk") had their Führer instead of a democratic voice. Or a choice, really. Nowadays, agitators use this kind of anti-humanitarian language to voluntarily dissociate themselves from what they see as a corrupt society.

It's important to recognize, reflect, and point out tendencies in the usage of language, particularly in the public space. Still, choosing a word like this as non-word of the year also gives succour to agitators and encourages them to publically unite under it. By trying to point out the discrimination and anti-democratic tendencies inherent in the word, it simultaneously gets blown out of proportion.

:Stefanie Lux



ZEIT:PUNKTE

Avantgardistisch abgehen

Um die Postfeierlichkeitsdepression und die Januartrübsal zu vertreiben, veranstaltet der FSR Kunstgeschichte seine Semesterparty und „will euch tanzen sehen!“ Um das zu gewährleisten, wird für die akustische Grundlage in Form von Hip Hop, Oldschool und Funk gesorgt. Für den Durst zwischendurch wird mit der Absinth-Bowle „TABU ABSINTH“ zu einem „fairen Preis“ eine Problemlösung geboten.

• **Donnerstag, 19. Januar, 21 Uhr.** Kultur-Café, RUB. Eintritt frei.

Preisgekrönte Cartoons

Mit seinen Karikaturen über den Krieg in Syrien und die Flüchtlingspolitik der Europäischen Union hat Hani Abbas den Preis als „Cartoonist for Peace“ von den Vereinten Nationen erhalten. Die Medizinische Flüchtlingshilfe Bochum zeigt die preisgekrönten Cartoons. Dazu werden Kurzfilme von Geflüchteten geboten, die ihr Leben in dem Geflüchtetenlager Yarmouk mit dem Filmkollektiv „Palestinian Assembly of Creativity – Reaction“ dokumentiert haben.

• **Freitag, 20. Januar, 18 Uhr.** Bahnhof Langendreer, Bochum. Eintritt frei.

Präsidentiales Frühstück

Am 20. Januar wird Donald Trump als



Dosenbier und Popcorn mit Pascow

Eine der philosophischen Fragen, um die es auch in „Lost Heimweh“ geht: Wann ist eigentlich Schluss mit der Party? Der Film begleitet die **Punk-Band Pascow** bei ihrer Konzert-Tour durch autonome Clubs und liefert ein Porträt. Und nach der Filmvorstellung ist auch für **:bsz-Bierdosen-Feuilletonist Benjamin** längst nicht Schluss: Denn im Anschluss gibt die Zunft der sogenannten „Deutschen Punks“ – musikalisch nicht zu verwechseln mit dem „Deutschpunk“ – natürlich noch ein fettes Konzert.

• **Donnerstag, 26. Januar, 20.30 Uhr.** Bahnhof Langendreer, Bochum. 15 Euro im VVK.

45. Präsident der USA vereidigt – die Wahl und die Wochen danach wurden von Unsicherheit, Fragen und Hoffnungen dominiert. Um sich emotional zu entladen und über die Folgen, auch im Hinblick auf die Bundestagswahl in diesem Jahr zu sprechen, lädt das Schauspielhaus Bochum zu einem Frühstück unter dem Titel „Not my President? Demokratie-Frühstück“ im Foyer des Hauses.

• **Samstag, 21. Januar, 11 Uhr.** Schauspielhaus, Bochum. Eintritt nach eigenem Ermessen.

Volkstänze sind cool!

Die Balfolk-Welle erreicht Bochum. Und wie! Boskop und das Hardys veranstalten ein regelrechtes Wochenende zu den kultigen Volkstänzen, die keineswegs als „Tanztee für Senioren“ abgestempelt werden sollten. Sounds von den Bands *Bal Là, As Seirbhis* und *Wüdneks Erben* sorgen für die

besondere Atmosphäre des Balfolks. Um 19 Uhr findet im Übrigen eine Tanzeinführung statt, regulärer Beginn der Party ist um 20 Uhr.

• **Samstag, 21. Januar, 19 Uhr.** Hardys, Bochum. Eintritt 12 Euro, erm. 6 Euro.

Monster und andere Mutationen

Im Rahmen der Reihe „Filme im Quadrat“ macht das Science-Fiction-Werk „Der Tag, an dem die Erde still stand“ den Anfang eines Quartetts von Filmen, die allesamt unter dem Motto „Von Monstern und Mutationen“ zusammengefasst werden können. In dem preisgekrönten Film von Robert Wise landet ein UFO voller menschenähnlicher Wesen in Washington. Der Film gilt als Kritik am Koreakrieg und liefere „aktuelle Fragen zur Sicherheitspolitik“.

• **Mittwoch, 25. Januar, 18 Uhr.** Blue Square, Bochum. Eintritt frei.

NACH:GEHÖRT

Xandria rockt Matrix – sei dabei!

Die Symphonic Metal-Band Xandria veröffentlicht ein neues Album. Am 27. Januar ist der Release von „Theater of Dimesions“, am 28. Januar kannst Du in der Matrix zu den Songs abgehen – wir verlosen 2 x 2 Freikarten.

Xandria veröffentlichten 2014 ihr erstes Album mit der neuen Sängerin Dianne van Giersbergen. Mit „Theater of Dimesions“ haben sie „das wohl facettenreichste Album“ mit den „tiefsten und emotionalsten Momenten“ auf den Weg gebracht, so das Statement der Band zum erscheinenden Album.

Auch Songs mit Guest Vocals von Bands wie *Firewind* (Henning Basse), *Myrath* (Zaher Zorgati), *Soilwork* (Björn Strid) oder *Van Canto* (Ross Thompson) sind auf dem Album zu hören.

GEWINN:SPIEL

Gewinne 2 x 2 Freikarten für den Auftritt am 28. Januar in der Matrix. Sende uns bis zum 23. Januar eine E-Mail mit dem Betreff „Xandria in der Matrix? Ich bin dabei!“ und einem Feedback zur :bsz an redaktion@bszonline.de

– ANZEIGE –

akafoe.de facebook.com/Akafoe twitter.com/Akafoe

Speiseplan



23.01.–27.01.2017, Mensa und Bistro der Ruhr-Universität

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Globale Küche Aktionen Stud. 3,20 € Gäste 4,20 €	„Feijoada“: Eintopf mit schwarzen Bohnen, dazu Baguette R	Fischfilet mit Garnelen, Basmatireis und Minzjoghurt F	Finnische Hackbällchen, dazu Rote-Bete-Salat und Dillkartoffeln R	Chicken Arusha G	Karibischer Fleischspieß, Maisgemüse, frittierte Süßkartoffeln und kolumbianische Guacomole R
Komponenten-essen Stud. 1,80 - 2,00 € Gäste 2,80 - 3,00 €	Hähnchenschnitzel mit Pfefferhollandaise G Gebratene Champignons mit Knoblauch-Dip VG	Rinder-Hacksteak „Hacienda“ mit Paprikarahmsauce R Polenta-Käse-Knusperschnitte mit Sahnesauce V	Hähnchen Döner Art mit Aioli-Dip G Zucchini, gefüllt mit Gemüse und Tomatensauce „Mediterran“ V	Pangasiusfilet „Lemon“ mit Chili-Limonensauce F Kohlrabi-Käse-Röstling mit Remouladensauce	Rindergulasch R Broccoli-Nuss-Ecke mit Kräutersauce VG
Vegetarisches Gericht Stud. 2,20 € Gäste 3,30 €	Gemüselasagne, dazu Mischsalat V	Marokkanischer Kichererbseneintopf mit Brötchen VG	Mediterrane Makkaroni-Pfanne, dazu Mischsalat VG	Wirsinggemüseintopf (optional mit Mettwurst S) und Brötchen V	Milchreis mit Marillenknödel V
Bistro Stud. 2,00 - 2,50 € Gäste 3,00 - 3,50 €	Putengulasch G	Schweinebraten S	Mexikanischer Nudelauflauf mit Salat V	Veganer Gulasch VG	Hoki-Fischfilet, Tomatensauce F
Zu allen Gerichten gibt es eine große Beilagen-Auswahl (0,80 Euro Stud., 0,90 Euro Gäste)	Schweinerückenschnitzel, Pfefferrahmsauce S	Hähnchen-Nuggets, Asiasauce G	Burgunderbraten A, R	Calamares in Backteig, Aioli-Dip F	Spaghetti „Bolognese“ R
	Falafel mit Tsatsiki und Fladenbrot	Tortellini in Austernpilz-Kräuter-Sauce und Baguette V	Thai-Süßkartoffel-Curry-Suppe V	Tipp des Tages	Pizza Vegetarisch V

Außerdem täglich im Angebot: Nudeltheke, Kartoffeltheke, Tagessuppe, Salat- und Nachspeisenbuffet.

Legende: A mit Alkohol, B aus kontrollierten-biologischem Anbau, kontrolliert durch DE-Öko-039, Zertifizierungsstelle Gesellschaft für Ressourcenschutz mbH Göttingen, F mit Fisch, G mit Geflügel, H Halal, L mit Lamm, R mit Rind, S mit Schwein, V vegetarisch, VG vegan, W mit Wild, JF JOB&FIT.

IMPRESSUM

:bsz – Bochumer Stadt- und Studierendzeitung

Herausgeber: AstA der Ruhr-Universität Bochum – der Vorstand: Nur Demir, David Semenowicz u. a.

Redaktion dieser Ausgabe: Benjamin Trilling (bent), Marcus Boxler (box), Dennis Rosinski (dero), Frederik Herdering (fah), Katharina Cygan (kac), Kendra Smielowski (ken), Andrea Lorenz (lor), Stefanie Lux (lux), Tobias Möller (tom), Sarah Tsch (sat)

V. i. S. d. P.: Tobias Möller (Anschrift s. u.)

Anschrift:
:bsz
c/o AstA der Ruhr-Universität Bochum
SH Raum 081
Universitätsstr. 150
44780 Bochum

Fon: 0234 32-26900
E-Mail: redaktion@bszonline.de

Im Netz: www.bszonline.de, facebook.com/bszbochum

Auflage: 3.000
Druck: Druckwerk, Dortmund

Bildnachweise S.5: Plakatfoto: box, **S.6:** Figuren, Bearbeitung: kac

Die Artikel spiegeln nicht unbedingt die Meinung der gesamten Redaktion wider, sondern sind in erster Linie Werke ihrer VerfasserInnen.

Erdoğan's verlängerter Arm greift nach kurdischen Studis

POLITIK: EINSCHÜCHTERUNGEN, MORDDROHUNGEN UND ANGRIFFE: DIE TÜRKISCH-ISLAMISCHE UNION DER ANSTALT FÜR RELIGION (KURZ: DİTİB) GEHT MIT FRAGWÜRDIGEN METHODEN GEGEN VERTRETERINNEN DES VERBANDES DER STUDIERENDEN AUS KURDISTAN (YXK) VOR.

Auch der türkische AKP-Abgeordnete Mustafa Yeneroğlu meldete sich jüngst zu Wort. Anlass war die Veranstaltungsreihe „DİTİB – die Marionetten Erdoğan's?“, zu der die YXK gemeinsam mit dem AStA der Technischen Universität Berlin eingeladen hatte. Yeneroğlu bezeichnete die Aufklärungskampagne der KurdInnen als „Terrorpropaganda“ und forderte Bundesjustiz sowie Innenminister auf, entsprechend dagegen vorzugehen. Die YXK wird vom Verfassungsschutz als Ableger der verbotenen kurdischen Arbeiterpartei PKK eingestuft. Die „Arbeiterpartei

Kurdistan“ (PKK) ist in der Türkei aber auch in der EU verboten.

Für die YXK ist der Vorwurf der „Terrorpropaganda“ des AKP-Abgeordneten Yeneroğlu keine Überraschung: „Das ist völlig falsch, aber ein typischer Reflex der AKP-Regierung, gegen alle kritischen Stimmen vorzugehen“, sagt ein YXK-AktivistIn im :bsz-Gespräch, der/die namentlich nicht genannt werden will. „Gegen diese wollen sie nun auch in Deutschland vorgehen.“ Daran soll auch DİTİB beteiligt sein: „Es ist kein Geheimnis, dass DİTİB der verlängerte Arm Erdoğan's

ist“. Über diese Verbindung von DİTİB zur AKP, aber auch islamistische und faschistischen Gruppen wollte YXK aufklären. Doch gegen die Veranstaltungsreihe an deutschen Universitäten wird aktuell massiv gehetzt: In Kassel erhielt man vor der Veranstaltung 600 Drohbriefe, an der Universität Duisburg-Essen gab es letzte Woche eine Bombendrohung (siehe auch Artikel unten). „Es ist so, dass es auch Morddrohungen gibt.“, so das YXK-Mitglied. Trauriger Höhepunkt war schließlich ein Mordanschlag von türkischen AgentInnen auf den Co-Sprecher des Kongresses der kurdischen Gesellschaft Yüksel Koc.

Aufklärungskampagne soll weitergehen

Die YXK selbst geht von 4.000 bis 6.000 AgentInnen aus, die in Deutschland im Auftrag der AKP-Regierung aktiv sind. „Die horchen uns hier auch ganz offen aus.“ Wie stark auch DİTİB darin involviert ist, ist unsicher. Für die kurdischen Studierenden gilt es jedenfalls, weiter mit ihrer Kampagne darüber aufzuklären: „Wir suchen auch den Dialog. Aber wir wollen auch aufklären, wie Erdoğan versucht, hier Einfluss zu nehmen.“ Längst sprechen sich auch PolitikerInnen für ein konsequentes Vorgehen gegen DİTİB aus. So forderte die Bochumer Bundestags-

abgeordnete der Linken, Sevim Dagdelen: „Die Spionagetätigkeiten von Imamen des deutsch-türkischen Moscheeverbands müssen Konsequenzen haben. Deutsche Behörden dürfen nicht länger mit DİTİB kooperieren und Erdoğan's Spitzel müssen umgehend ausgewiesen werden“.

DİTİB selbst hat sich nicht zu Anfragen der Redaktion bezüglich der Vorwürfe geäußert.

:Benjamin Trilling



INFOBOX

Umstrittener Dachverband: DİTİB

DİTİB: *Die Türkisch-Islamische Union der Anstalt für Religion e. V.* (türkisch: Diyanet İşleri Türk İslam Birliği) ist ein bundesweiter Dachverband, der die Tätigkeiten der türkisch-islamischen Moscheegemeinden koordiniert. DİTİB wird vom staatlichen Präsidium für Religiöse Angelegenheiten, das wiederum direkt dem türkischen Ministerpräsidentenamt unterstellt ist, kontrolliert und geleitet. Wegen dieser institutionellen Angliederung steht DİTİB schon seit Jahren in der Kritik, „ein verlängerter Arm“ der AKP-Regierung zu sein. Nach den jüngsten Spitzelvorwürfen plädierte sogar auch die stellvertretende Bundesvorsitzende der CDU Julia Klöckner dafür, die staatliche Zusammenarbeit der BRD mit DİTİB einzustellen.

AKP: **Die Partei für Gerechtigkeit und Aufschwung** (türkisch: Adalet ve Kalkınma Partisi) bezeichnet sich selbst als konservativ-demokratisch. Sie stellt seit 2014 den Präsidenten Recep Tayyip Erdoğan.

PKK: **Die Arbeiterpartei Kurdistans** (Kurdisch: artiya Karkerên Kurdistanê) kämpft im Untergrund für ein politisch autonomes Kurdistan. In der Türkei, der EU, den USA und weiteren ist die PKK als terroristische Vereinigung eingestuft. Bewaffnete Auseinandersetzungen zwischen der PKK und der Türkei bestehen seit 1984 und haben an Schärfe 2008 wieder zugenommen.

YXK: **Der Verband der Studierenden aus Kurdistan e. V.** (Kurmanji: Yekîtiya Xwendekarên Kurdistan) ist ein Dachverband kurdischer Studierender in Europa. Sie steht häufig im Verdacht, im Namen der PKK zu agieren.

:Die Redaktion



Widerstand der KurdInnen gegen Terror und Islamismus: Aktuell hetzen AKP-VertreterInnen gegen den kurdischen Studierendenverband YXK.

Foto: bent

Türkisch-kurdischer Konflikt im Hörsaal

KONFLIKT: Die Veranstaltung „DİTİB – Marionetten Erdoğan's?“ der YXK musste vor Beginn am Abend des 12. Januar umdisponieren, um an der Universität Duisburg-Essen (UDE) stattfinden zu können.

Der Verband der Studierenden aus Kurdistan e. V. (Abk.: YXK), der sich 1991 an der Ruhr-Universität Bochum gründete, hat bundesweit bei der Durchführung seiner Veranstaltungen mit Problemen zu kämpfen. Der Allgemeine Studierendenausschuss (AStA) der UDE bestätigte, dass die Veranstaltung aufgrund einer Bombendrohung in einen anderen Raum verlegt werden musste. Außerdem erreichten 300 bis 400 E-Mails das Rektorat – einige von ihnen enthielten Drohungen.

Geladene Stimmung

Fast 120 Menschen waren anwesend, darunter mehr Sicherheitspersonal als üblich. Nachdem über die Verbindung von DİTİB zum übergeordneten Diyanet (Präsidium für religiöse Angelegenheiten) mit Sitz in Ankara referiert wurde, entfaltete sich das emotionale Potenzial des türkisch-kurdischen Konflikts: „Die Regierung nimmt Worte aus dem Koran und spielt mit ihnen“, kritisierte Referent Hafız Ahmet Turhalli, Mitglied des kurdischen Moscheeverbandes CİK (Civaka

İslamiya Kurdistan). Ein Vertreter der DİTİB-Moschee Duisburg-Rheinhausen verneinte den Vorwurf, DİTİB stünde in Verbindung mit der türkischen Partei AKP und betriebe politisch-religiöse Propaganda oder Exklusion. „Türken, Syrer und Kurden sind bei uns gleichermaßen willkommen“, verkündete er und erntete dafür teilweise spöttisches Lachen. In der weiteren Folge entlud sich die angeheizte Stimmung: Verbale Anfeindungen, Zwischenrufe, ein Platzverweis und 20 VertreterInnen der DİTİB-Gemeinde verließen die Diskussion frühzeitig.

Fruchtbarer Boden für den Dialog?

Die Forderungen der YXK sind klar: Kündigung aller Staatsverträge, Kündigung aller Mitgliedschaften, keine weitere finanzielle Förderung durch deutsche Kommunen und kein islamischer Religionsunterricht mit DİTİB. Obwohl dieses Zusammentreffen oppositioneller Gemeinschaften den Grundstein für ein produktives Miteinander hätte legen können, bleiben die Fronten verhärtet. „Ein demokratischer Islam



Von Kritik erfasst: Die DİTİB-Merkz-Moschee im Duisburger Stadtteil Marxloh.

Foto: box

kann nicht über DİTİB ablaufen“, erklärte Referentin und YXK-Mitglied Ezda*. Den Vorwurf, die YXK sei nur verlängerter Arm der militanten, kurdischen Untergrundorganisation PKK und die Argumente seien nur „Wischi-Waschi“, dementierte die Aktivistin und verwies auf ein bald erscheinendes Dossier, das die Thesen der YXK faktisch belege. Eine klare Distanzierung fand nicht statt.

*Name von der Redaktion geändert

:Marcus Boxler